
Der Glaube der anderen in den Freitagspredigten in der Türkei

Eine Untersuchung der *hutbeler* eines Jahres

von Wolfgang Häde

Zusammenfassung

Die in der Türkei jeden Freitag gehaltenen Predigten (*hutbeler*) werden vom *Diyanet İşleri Başkanlığı*, der zentralen staatlichen Religionsbehörde, zum Verlesen in allen Moscheen des Landes verbindlich ausgearbeitet. Eine Analyse der Predigten eines Jahres zeigt, dass moralische Anweisungen für ein gutes Leben thematisch im Vordergrund stehen, dass jedoch auch nationale Anlässe weiten Raum in den Predigten einnehmen. Die türkischen Freitagspredigten werden nicht für eine direkte Auseinsetzung mit Angehörigen nicht-muslimischer Glaubensrichtung instrumentalisiert. Sie verstärken allerdings die Ineinsetzung von Islam und türkischer Nation und können dadurch zur Ausgrenzung von Nichtmuslimen in der Türkei beitragen.

Schlüsselbegriffe

→ Freitagspredigten
→ interreligiöse Wahrnehmung
→ türkischer Islam
→ islamischer Gottesdienst

Abstract

The sermons (*hutbeler*) that are delivered in Turkey each Friday are formulated in a binding manner by the *Diyanet İşleri Başkanlığı*, the central directorate for religious affairs, for reading aloud in all the mosques of the country. An analysis of one year's Friday sermons shows that the thematic focus is on moral instructions for a good life, but also that national events take up a lot of space in the sermons. The Turkish Friday sermons are not instrumentalized for a direct confrontation with members of non-Muslim faiths. They do, however, reinforce the identification of Islam with the Turkish nation and may thus contribute to the exclusion of non-Muslims in Turkey.

Keywords

→ Friday sermons
→ interreligious awareness
→ Turkish Islam
→ Islamic worship

Sumario

Los sermones de los viernes en Turquía (*hutbeler*) son elaborados para su lectura en las mezquitas por la *Diyanet İşleri Başkanlığı*, la autoridad religiosa central del país. Un análisis de los sermones de un año muestra que las indicaciones morales para una buena vida son el tema fundamental, pero que también cuestiones nacionales ocupan en los sermones bastante tiempo. Los sermones de los viernes no son instrumentalizados para la discusión directa con miembros de otras religiones. Pero fomentan la identificación del islam y la nación turca, por lo que pueden contribuir a la segregación de los no-musulmanes en Turquía.

Palabras clave

→ sermones de los viernes
→ percepción interreligiosa
→ islam turco
→ servicio religioso islámico

Im Jahr 2005 erreichten Unterstellungen und Diffamierungen gegen Christen in türkischen Tageszeitungen einen vorläufigen Höhepunkt. Der Autor verglich in einer Studie über die *Wahrnehmung von Christen in türkischen Tageszeitungen*¹ fünf Tageszeitungen, die damals unterschiedliche politisch-soziale Milieus der türkischen Gesellschaft vertraten. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass den bestimmenden Milieus bei markanten Unterschieden in der Gewichtung etwas gemeinsam ist, nämlich »... eine negative Wahrnehmung von Christen, ein Unbehagen, das davon ausgeht, dass Christen eigentlich nicht vertrauenswürdig, vollwertige Bürger des türkischen Staates sein können, dass sie nicht in den türkisch-islamischen Nationalstaat hineinpassen.«² Bereits 2005 erschien eine Arbeit über *Die Darstellung des Christentums in Schulbüchern*³ der Türkei als Teil einer großangelegten Studie, die mehrere islamisch geprägte Länder umfasste.⁴ In den Schulbüchern wird das Christentum als weitgehend von den eigenen Anhängern verfälscht und vom Islam korrigiert präsentiert. Dem Selbstverständnis der Christen wird dagegen wenig Raum eingeräumt.

Die hier vorgelegte Untersuchung wendet sich einem weiteren Medium zu, nämlich den Freitagspredigten der Moscheen in der Türkei. Sie behandelt dabei nicht nur Bezüge zum christlichen Glauben, sondern die Darstellung aller nicht-islamischen Glaubensrichtungen. Die dem Autor bekannten Untersuchungen islamischer Freitagspredigten konzentrieren sich weitgehend auf den politischen Einfluss dieser Predigten⁵ oder auf spezielle Fragen der Theologie.⁶

Um die Frage nach der Wahrnehmung anderer Glaubensrichtungen⁷ in den Predigten auf eine möglichst repräsentative Grundlage zu stellen, wurden die in allen Moscheen der Türkischen Republik am Freitag vorzulesenden und im Internet nachlesbaren Predigten

1 Wolfgang HÄDE, Anschuldigungen und Antwort des Glaubens. Wahrnehmungen von Christen in türkischen Tageszeitungen und Maßstäbe für eine geistliche Reaktion, Berlin 2017.

2 Ebd., 264.

3 Patrick BARTSCH, Die Darstellung des Christentums in Schulbüchern islamisch geprägter Länder. Teil 2: Türkei und Iran, Hamburg 2005.

4 Bartsch untersuchte dabei in Bd. 2 die Türkei und den Iran, der ebenfalls im Jahr 2005 erschienene Bd. 1 Ägypten und Palästina, Bd. 3 (2012) den Libanon und Jordanien. Diese Forschung war als Ergänzung einer umfassenden und einflussreichen Arbeit über die Darstellung des Islam in deutschen Schulbüchern gedacht, die bereits rund 20 Jahre vorher veröffentlicht worden war.

5 Michel REEBER, Islamic Preaching in France: Admonitory Addresses or a Political Platform?, in: Islam and Christian-Muslim Relations 4 (1993/2) 210-222; Hanspeter MATTES, Muslimische Freitagspredigten im arabischen Raum: Nicht nur religiöse Unterweisung, in: Herder-Korrespondenz (2005/1) 19-24; DERS., Moscheekontrolle und Freitagspredigt: Zwischen religiöser Unterweisung und politischer Mobilisierung. Beispiele aus der arabischen Welt 2004, unter: <http://www.wuqf.de/www/cms/>

upload/wuqf_2005_moscheekon-trolle_freitagspredigt.pdf (1.7.2019); Mohd Al Adib SAMURI/Peter HOPKINS, Voices of Islamic Authorities. Friday Khutba in Malaysian Mosques, in: Islam and Christian-Muslim Relations, 28 (2017/1) 47-67; Haggay RAM, Myth and Mobilization in Revolutionary Iran. The Use of the Friday Congregational Sermon, New York City 1994. Reeber stellt die Frage nach der Politisierung der Freitagspredigten in Moscheen Frankreichs, Mattes untersucht politische Botschaften dieser Predigten in der arabischen Welt. Samuri und Hopkins erforschen den gesellschaftlich-politischen Einfluss der malaysischen Religionsbehörden durch die Predigten. Das Buch des ARD-Journalisten Constantin SCHREIBER, Inside Islam. Was in Deutschlands Moscheen gepredigt wird, Berlin 2017, konstatierte eine stark konservative und wenig demokratische Gesinnung in den Predigten und regte damit zu starken öffentlichen Diskussionen an. Bei seinen sicher nicht repräsentativen Recherchen hatte Schreiber meist arabische oder türkische Freitagspredigten in 13 Moscheen Deutschlands ausgewertet.

6 James GIBBON, God is Great, God is Good. Teaching God Concepts in Turkish Islamic Sermons, in: Poetics 36 (2008) 389-403. Gibbons Studie untersucht türkische Freitagspredigten im Blick auf ihre Darstellung Gottes.

7 Die Bezeichnung »andere Glaubensrichtungen« soll in dieser Studie Christen der verschiedenen Bekenntnisse, Juden, darüber hinaus aber auch sehr pauschal »alle Nichtmuslime« umfassen. Inwiefern die religiösen Sondergruppen der anatolischen Aleviten oder der von ihnen zu unterscheidenden und in der Türkei vorwiegend in der Provinz Hatay lebenden Alawiten sich selbst als »Nichtmuslime« einstufen, kann hier nicht näher untersucht werden. Laut Ağuıçenoğlu »definieren sich die Aleviten überwiegend nicht als Muslime« (Hüseyin AĞUİCENOĞLU, Laizismus, religiöse Minderheiten und Konversionen in der heutigen Türkei, in: Christine LIENEMANN-PERRIN/Wolfgang LIENEMANN [Hg.], Religiöse Grenzüberschreitungen: Studien zu Bekehrung, Konfessions- und Religionswechsel, Wiesbaden 2012, 567). Nach der persönlichen Erfahrung des Autors dieses Artikels gibt es jedoch unter den Aleviten sehr unterschiedliche Grade von Identifizierung mit dem Islam. Andererseits gibt es auch unter den offiziell sunnitischen

von etwas mehr als einem Jahr (3.3.2017 bis 23.3.2018) untersucht.⁸ Weil türkische Predigten untersucht werden, wird auch für die islamische Terminologie auf die türkische Schreibweise zurückgegriffen. Diese benutzt zwar arabische Worte (wie z. B. »Khutbah« für die Freitagspredigt), hat für sie aber eine leicht abweichende türkische Schreibweise entwickelt (wie z. B. *hutbe* statt »Khutbah«, Plural: *hutbeler*).

Die Rolle der Freitagspredigt (*hutbe*) im islamischen Gottesdienst⁹

Die *hutbe* hat ihren Platz im Mittagsgebet am Freitag, aber auch bei den besonderen Versammlungen anlässlich der zwei großen islamischen Feiertage, die auf Türkisch als *Kurban Bayramı* (»Opferfest«) und *Ramazan Bayramı* (»Ramazanfest«) bezeichnet werden. Eine *hutbe* kann auch aus Anlass sonstiger besonderer Anlässe des gemeinschaftlichen Gebets gelesen werden, etwa beim Gebet um Regen wegen einer langen Trockenzeit¹⁰. Die deutsche Bezeichnung als »Freitagspredigt« ist daher nur bedingt zutreffend. Wesentlich für die *hutbe* ist aber ihr fester Platz im Rahmen des liturgischen Gottesdienstes und ihre recht klar umrissene Form, während eine andere Form der Ansprache, die *vaaz* (»Predigt«), vor dem eigentlichen rituellen Gebet und auch außerhalb der vorgeschriebenen Gebetszeiten stattfinden kann und zudem freier gestaltet werden darf.

Die *hutbe* wird nach dem Gebetsruf zum Mittagsgebet vom *hatip*, dem Prediger, an die versammelte Gemeinde gerichtet. Sie besteht aus zwei Teilen, zwischen denen eine kurze Pause eingehalten werden sollte. Zu den vorgeschriebenen formalen Bestandteilen der *hutbe* gehören u. a. Koranlesung, der Segenswunsch für den Propheten und Gebet für die Gläubigen. Die offiziellen Freitagspredigten in der Türkei dauern in der Regel weniger als zehn Minuten.

Im frühen Islam hatte die *hutbe* weniger einen religiösen als einen politischen Charakter.¹¹ Muhammad selbst gilt als der erste *hatip*, der religiöse Ermahnungen, aber auch politische Anweisungen an die versammelten Muslime richtete.¹² Später war die *hutbe* Aufgabe des *halife* (Khalif), also des jeweiligen Nachfolgers des Propheten in der Leitung der Gemeinschaft der Muslime, bzw. der von ihm autorisierten Führer. Während der Zeit der Führung des Islam durch die Dynastie der Abbasiden (750-1258) und der weiteren Ausbreitung des Islams wurde die *hutbe* jedoch immer häufiger nicht von politischen Führern,

Fortsetzung FN 7

Muslimen manche, die sich eher als Deisten oder gar Atheisten definieren würden. Ob sich also z. B. Aleviten oder »Namensmuslime« bei der in den Freitagspredigten weiter unten festgestellten Gleichsetzung von »Türkesein« und »Muslimsein« ausgrenzt fühlen, lässt sich wohl nur sehr individuell sagen (vgl. zur Frage, ob Aleviten Muslime seien, auch eine kurze Zusammenfassung verschiedener Positionen auf <http://www.religionen-im-gespraech.de/thema/aleviten-wer-ist-das-denn/hintergrund/sind-aleviten-muslime> [17.7.2019]).

⁸ Weil ein Zeitraum gewählt wurde, der etwas länger als ein Jahr ist, und es außerdem Sonderpredigten zu den großen Feiertagen gibt, sind genau 58 Predigten die Grundlage dieser Studie.

⁹ Für dieses Kapitel wird vor allem auf A. J. WENSINCK, *Khutba*, in: *Encyclopaedia of Islam*, Bd. 5, Leiden 1986, 74-75 und Patrick D. GAFFNEY, *Sermon*, in: Richard C. MARTIN (Hg.), *Encyclopedia of Islam and the Muslim World*, Bd. 2, New York 2016, 1033-1035 aufgebaut, in geringerem Maße auch auf Hadia MUBARAK, *Khutbah*, in: *The Oxford Encyclopedia of the Islamic World*. Oxford Islamic Studies Online, http://www.oxfordislamicstudies.com/article/opr/t236/e0461?_hi=1&_pos=4 (1.7.2019).

¹⁰ WENSINCK, *Khutba* (Anm. 9), 74.

¹¹ Ashgar FATHI, *The Islamic Pulpit as a Medium of Political Communication*, in: *Journal For The Scientific Study of Religion* 20 (1981/2) 164; Bruce M. BORTHWICK, *The Islamic Sermon as a Channel of Political Communication*, in: *Middle East Journal* 21 (1967/3) 301-303.

¹² Vgl. WENSINCK, *Khutba* (Anm. 9), 74, der den frühislamischen Theologen Ahmad ibn Hanbal mit der aus den Hadithen gewonnenen Bemerkung zitiert, dass die *hutbe* »usually consisted in the command to participate in some mission or expedition«.

sondern von theologisch ausgebildeten Männern gehalten.¹³ Dabei trat der Aspekt der religiösen Unterweisung stärker in den Vordergrund.¹⁴ Verpflichtend blieb aber lange das Fürbittengebet für den *halife* während der *hutbe*, das als Zeichen der Anerkennung seiner Autorität gewertet wurde.¹⁵

Einfluss des *Diyanet* auf den türkischen Islam

Das türkische *Diyanet İşleri Başkanlığı* (kurz *Diyanet*; »Präsidium für Religionsangelegenheiten«) ist die höchste Behörde für Religion in der Türkischen Republik. Bis zur Einführung des Präsidialsystems im Juli 2018 war das Präsidium direkt dem Amt des Ministerpräsidenten angegliedert, seitdem dem Amt des Staatspräsidenten. Das *Diyanet*¹⁶ ersetzte in der 1923 gegründeten Türkischen Republik das Amt des *Şeyhülislam* (»Scheich des Islam«), wie der Mufti von Istanbul im Osmanischen Reich genannt worden war.

Zwar wurde die moderne Türkei als laizistischer Staat konstituiert, das *Diyanet* funktionierte jedoch als staatlicher Arm zur Kontrolle des religiösen Lebens.¹⁷ Bis heute sind alle Imame (»Vorbeter«) der Moscheen in der Türkei Angestellte des *Diyanet*. Offiziell ist das Präsidium für alles religiöse Leben in der Türkei zuständig. In der Praxis fördert es jedoch einseitig den sunnitischen Islam der Bevölkerungsmehrheit, was vor allem die religiöse Sondergruppe der Aleviten, aber auch christliche und jüdische Minderheiten benachteiligt.¹⁸

Der bestimmende Einfluss und der sehr zentralistische Aufbau des *Diyanet* werden auch bei den Freitagspredigten deutlich: Die *hutbe* wird schon vor dem jeweiligen Freitag auf der Webseite des *Diyanet* veröffentlicht. Am Freitag wird sie dann während des Mittagsgebets in allen türkischen Moscheen Wort für Wort verlesen.¹⁹ Die Predigten sind dann für geraume Zeit auf der Webseite des *Diyanet* nachzulesen.²⁰ Von dort wurden sie auch für die vorliegende Untersuchung ausgedruckt.

Einfluss des religiösen und des staatlichen Festkalenders auf die Freitagspredigten

Bei der Durchsicht der jeweiligen Themen der *hutbeler* fällt auf, wie oft sich Predigten auf gerade aktuelle religiöse oder staatliche Feiertage beziehen. Der islamische Festkalender richtet sich nach dem Mond-, nicht nach dem Sonnenjahr. Demnach beginnt jeder Monat

13 Vgl. den Abschnitt »The Political Function of the Khutbah.« [sic!], in: MUBARAK, Khutbah (Anm. 9); vgl. auch BORTHWICK, The Islamic Sermon, 302 (Anm. 11).

14 FATHI, The Islamic Pulpit (Anm. 11), 164-165.

15 Vgl. WENSINCK, Khutba (Anm. 9), 74.

16 Bis 1950 in altem Türkisch gleichbedeutend als *Diyanet İşleri Reisliği* bezeichnet.

17 Vgl. dazu Ahmet Hadi ADANALI, The Presidency of Religious Affairs and the Principle of Secularism in Turkey, in: The Muslim World 98 (2008) 228-241 sowie Gazi ERDEM, Religious Services in Turkey. From the Office of Şeyhülislam to the Diyanet, in: The Muslim World, 98 (2008/2/3) 199-215.

18 Vgl. AĞUIÇENOĞLU, Laizismus (Anm. 7).

19 Einige Informationen zur Prozedur verdanke ich dem Müftü (»Mufti«) des Kreises Kuşadası in der Provinz Aydın, Herrn Vehbi AKŞIT, mit dem ich am 30.3.2018 in seinem Amtssitz persönlich sprechen konnte. Er berichtete mir unter anderem, dass in seinem Amtsbezirk auch für die freiere Form der Predigt, die *vaaz*, die Themen jeweils drei Monate im Voraus festgelegt und vorgeschrieben würden. Aus aktuellem Anlass könnten die Themen jedoch noch geändert werden.

20 <http://www2.diyaret.gov.tr/DinHizmetleriGenelMudurlugu/Sayfalar/HutbelerListesi.aspx>; dort dann unter dem jeweiligen Datum zu finden. Ich habe mich stichprobenartig mit Hilfe von auf Youtube hochgeladenen Videos davon überzeugt, dass die *hutbe* tatsächlich verlesen wird, z. B. für den 29.12.2017 (<https://www.youtube.com/watch?v=82lXcTOx1FY>) oder für den 17.11.2017 (<https://www.youtube.com/watch?v=hP8bH8akUYs>). (jeweils 1.7.2019). Diese Stichproben beweisen natürlich nicht, dass in allen Moscheen wörtlich vorgelesen wird.

genau dann, wenn das erste Neulicht des Mondes zu beobachten ist. Im Verhältnis zu unserem Sonnenjahr, das seit der Kalenderreform im Jahr 1925 auch den offiziellen Kalender der Türkei bestimmt, wandert das islamische Mondjahr jeweils um 10-12 Tage rückwärts durch unsere Zeitrechnung. So war der Beginn des Fastenmonats Ramazan 2016 der 06. Juni, 2017 der 27. Mai und 2018 der 16. Mai.

Die wichtigsten religiösen Feiertage sind das Opferfest und das Ramazanfest. Daneben wird aber auch des Beginns der »drei heiligen Monate« mit den Monatsnamen *Recep*, *Şaban* und *Ramazan* gedacht sowie der sogenannten *Kandil*-Festtage.²¹ Die *Kandil*-Festtage sind im Mondjahr festgelegte und als besonders segensbringend geltende Jahrestage wichtiger Ereignisse des frühen Islam, wie des Geburtstages Muhammads (*Mevlid Kandili*), des Tages, an dem seine Mutter mit ihm schwanger wurde (*Regaip Kandili*), des Tages der wundersamen Himmelfahrt des Propheten (*Miraç Kandili*) und des Tages der Herabsendung des gesamten Korans (*Berat Kandili*). In der *Kadir Gecesi* schließlich wird der Beginn der Offenbarung des Korans gedacht.²² Die *Kandil*-Festtage spielen besonders im türkischen Islam eine wichtige Rolle.

Die offiziellen staatlichen Feiertage, die bisher durchweg Ereignisse aus dem Befreiungskrieg (1919-23) und der anschließenden Republikgründung (29. Oktober 1923) zum Anlass hatten, sind durch die islamische Regierung in den letzten Jahren weniger intensiv gefeiert worden. Sie scheinen auch in den *hutbeler* wenig Beachtung zu finden. Es gibt jedoch weitere weniger offizielle, aber doch stark beachtete Gedenktage, wie den »Tag der Lehrer« (*Öğretmenler Günü*) am 24. November oder den »Welttag der Frauen« (*Dünya Kadınlar Günü*) am 8. März, die durchaus in den Predigten Niederschlag finden. Ganz neu als offizieller staatlicher Feiertag eingeführt wurde der 15. Juli (*15 Temmuz Demokrasi ve Millî Birlik Günü*)²³ zum Gedenken an die Niederschlagung des Putschversuches vom 15. Juli 2016.

Aussagekraft einer Untersuchung der offiziellen Freitagspredigten

Sicher kann gefragt werden, wie aussagekräftig die Freitagspredigten in Bezug auf die Einstellung der türkischen Muslime zu anderen Glaubensrichtungen sind. Die Predigten werden ja im Bewusstsein geschrieben, dass sie schriftlich stets nachzulesen sind, und sind daher immer für die große Öffentlichkeit gedacht. Die Freitagspredigten müssen also so etwas wie einen weithin akzeptierten Konsens wiedergeben und sollen möglichst nichts Anstößiges und Angreifbares enthalten.

Dennoch lohnt sich die Untersuchung. Gerade indem sie diesen »Konsens« sichtbar machen, enthalten die *hutbeler* wichtige Informationen über den staatlich bestimmten und anerkannten Islam der Türkei, so wie man ihn der Öffentlichkeit darbieten will. Außerdem werden gerade von diesen Predigten Woche für Woche rund 15 Millionen Muslime²⁴ in der

²¹ Das türkische Wort *kandil* bedeutet eigentlich »Öllampe«. Für die Festtage wurde der Begriff vermutlich genutzt, weil traditionell während der Nächte dieser Feste Häuser und Moscheen von Öllampen erleuchtet waren.

²² Zu dieser Deutung der Festtage vgl. <https://www.neoldu.com/kandiller-ve-anlamlari-1322h.htm> (1.7.2019).

²³ »15. Juli Tag der Demokratie und Nationalen Einheit«.

²⁴ Laut dem »Bericht über Aktivitäten 2014« des Religionspräsidiums besuchten im Jahr 2014 durchschnittlich 15.499.199 Muslime die wöchentlichen Freitagsgebete. Für die durchschnittliche Teilnehmendenzahl bei den Festtagsgebeten wird 30.951.626 angegeben, für die alltäglichen Gebetszeiten durchschnittlich 1.416.772 (vgl. DIYANET İŞLERİ BANKANLIĞI, Faaliyet Raporu 2014 – Şubat-2015, Ankara 2015).

²⁵ Weitgehend an Philipp MAYRING, Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken, 11. akt. u. überarb. Aufl., Weinheim/Basel 2010 (2. Aufl. 1982) angelehnt. Ausführlicher dazu in HÄDE, Anschuldigungen (Anm. 1), 16-18.

²⁶ Unter »Gottesdienst« (Türkisch: *ibadet*) werden die Verpflichtungen des Muslims gegenüber Gott zusammengefasst.

Türkei erreicht. Es ist zu vermuten, dass ein wichtiger Teil von den Teilnehmern der Freitagsgebete auch langfristig geprägt wird im Blick auf ihre Wahrnehmung von Menschen anderer Glaubensrichtungen. Dabei darf natürlich nicht die Vielfalt des Islam in der Türkei aus den Augen gelassen werden.

Die wörtlich festgelegten *hutbeler* bieten also etwas Greifbares, das mit Blick auf die öffentliche Wahrnehmung, auch seitens eventueller Kritiker, von anerkannten Theologen des *Diyanet* formuliert wurde – dabei aber einen Blick freigibt auf das, was diese Theologen allen türkischen Muslimen vermitteln wollen.

Die Begrenzung dieser Studie ist klar: Es lässt sich nicht pauschal erfahren, was der türkische Islam über andere Religionen lehrt. Es kann nur zu einer Annäherung an Antworten auf diese Frage kommen: Was wird vom offiziellen, staatlich kontrollierten Islam an der öffentlichsten Stelle des islamischen Lebens in der Türkei, nämlich in der *hutbe*, über andere Glaubensrichtungen explizit oder auch indirekt vermittelt?

Zur Methodik / Vorgehensweise

Bei der Analyse der Predigten wird in dieser Studie in einer dem Untersuchungsgegenstand angepassten Form eine qualitative Inhaltsanalyse angewendet.²⁵ Gegenstand der Forschung ist die Wahrnehmung von anderen Glaubensrichtungen, wie sie in den Predigten zum Ausdruck kommt. Um dementsprechende Äußerungen jedoch geeigneter in den Gesamtrahmen des Inhaltes der *hutbeler* einordnen zu können, erschien es angebracht, auch einen Überblick über sonstige Inhalte der Predigten zu geben. Nach einem ersten Überblick wurden sechs Kategorien betreffs des Inhalts der Predigten ermittelt: »Islamische Moral«, »Islamische Lehre«, »Islamischer Gottesdienst«, »Islamische Feste«, »Nationale Anlässe« und »Andere Glaubensrichtungen«.

Die Befunde für die ersten fünf Kategorien werden nur überblickartig wiedergegeben, da ja das Augenmerk vor allem der sechsten Kategorie, also den Aussagen über andere Glaubensrichtungen, gilt. Die Studie analysiert qualitativ, wird aber an dieser Stelle die Meinungsäußerungen über andere Glaubensrichtungen ungefähr mengenmäßig ins Verhältnis zu den Aussagen über andere Themen stellen.

Islamische Moral

Moral, Lehre und Gottesdienst²⁶ sind nicht leicht voneinander abzugrenzen, gerade weil im Islam *tevhit*, also die Einheit/Einzigheit, nicht nur eine theologische Aussage über das Wesen Gottes macht, sondern als Grundprinzip auch die Einheit von Glauben, Leben, Gesellschaft, Politik fordert. Es fällt jedoch auf, dass die im engeren Sinne persönlich-moralischen Forderungen in den Freitagspredigten häufiger zu finden sind als die Erklärung islamischer Lehren oder der Regeln islamischen Gottesdienstes.

Gut ein Drittel aller untersuchten Predigten sind vorwiegend der persönlich-moralischen Erziehung der Muslime gewidmet. Bei zahlreichen Predigten wird das schon in der Überschrift deutlich, wie z. B. »Der Name der Unaufrichtigkeit: Heuchelei« (*Samimiyetsizliğin Adı: Riya*, 12.4.2017), »Der Hunger beim Fasten heilt die Gier« (*Orucun Açlığı Açgözlülüğü Tedavi Eder*, 2.6.2017), »Almosen erhöht den Verdienst, Zins vernichtet ihn« (*Zekât, Kazancı Arttırır; Faiz Yok Eder*, 16.6.2017), »Einkaufen und Handelsmoral« (*Alışveriş ve Ticaret Ahlakı*, 18.8.2017), »Sich von unnützen Dingen fernhalten« (*Faydasız Şeylerden Uzak Durmak*, 1.9.2017), »Ein dankender Knecht sein können« (*Şükreden bir Kul Olabilmek*, 27.10.2017), »Der Dolch, der in die Geschwister eindringt: Üble Nachrede« (*Kardeşlere Saplanan Hançer:*

Gıybet, 15.12.2017), »Unser irdisches Paradies: die Familie« (*Dünyadaki Cennetimiz: Aile*, 5.1.2018), »Verschwendung: eine religiöse und moralische Bankrotterklärung« (*İsraf, Dinî ve Ahlakî bir İflastır*, 9.2.2018), »Sucht: eine Falle« (*Bağmlılık bir Tuzaktır*, 23.2.2018). Es wird außerdem aufgerufen zur Fürsorge für Flüchtlinge und vor Faulheit gewarnt.

Stellenweise wirken die Predigten so, als versuche das *Diyanet* vor allem, gute Staatsbürger zu erziehen, also eine Art »gutbürgerliche Moral« zu vermitteln. Vermutlich hängt das mit der staatlichen Anbindung dieser Institution und ihrer Monopolstellung für das offizielle religiöse Leben zusammen. Gibbon schildert den Hauptinhalt der türkischen Freitagspredigten recht treffend so, dass sie »religiöse und nationale Werte damit verbinden, ein guter Mensch zu sein.«²⁷

Islamische Lehre

Predigten, die ausdrücklich einem Thema islamischer Lehre/Theologie gewidmet sind, kommen eher selten vor. Dabei sind alleine zwei Predigten der Bedeutung der Sunna gewidmet, der beispielhaften Lebensführung des Propheten, also der für die sunnitischen Muslime neben dem Koran so bedeutenden Quelle für Lehre und Leben, die in den Hadithen überliefert wurde (»Sunna – prophetischer Wegführer«, *Sünnet: Nebevî Kılavuz*, 3.11.2017, sowie »Die zwei Hauptquellen des Islam: Koran und Sunna«, *İslam'ın İki Ana Kaynağı: Kur'an ve Sünnet*, 2.2.2018). Die Bedeutung der Sunna für den offiziellen türkischen Islam wird auch dadurch unterstrichen, dass in der Regel am Eingang jeder Predigt neben einem Vers des Koran auch ein Hadith steht.

Eine der Predigten ist eine Auslegung des bekannten »Thronverses« (Âyete'l-Kürsî, Sure Bakara, 2:255) aus dem Koran (11.8.2017). Es findet sich Unterweisung über den Ramazan (23.6.2017), die Bedeutung von Wissenschaft und Theologie (15.9.2017 – anlässlich der Eröffnung der Schulen nach den Sommerferien) und über den Koran (9.6.2017).

Islamischer Gottesdienst

Hin und wieder geht eine Freitagspredigt speziell auf die Pflichten der Muslime betreffs ihres Gottesdienstes ein, z. B. über das Opfer (25.8.2017), den Sinn der Pilgerfahrt (anlässlich des Opferfestes; 1.9.2017 und anlässlich einer gesonderten Predigt am 22.9.2017), die Bedeutung der Moscheen (29.9.2017) oder über den *cihâd* (16.2.2017: *Cihâd: Allah Yolunda Canla ve Malla Mücadele*, »Dschihad²⁸: Kampf mit Leben und Gütern auf dem Wege Allahs«). Die Predigt vom 1.12.2017 erinnert an die Verpflichtung der männlichen Muslime, am Freitag in die Moschee zu gehen.

27 »... link religious and national values with being a good person«; James GIBBON, Religion, Immigration, and the Turkish Government in Germany. Reexamining the Turkish-Islamic Union for Religious Affairs (DİTİB) (o.J.), 27, online im Internet: <http://citeseerx.ist.psu.edu/viewdoc/download?doi=10.1.1.452.9429&rep=rep1&type=pdf> (1.7.2019).

28 Der Begriff »Dschihad« wird oft als »Heiliger Krieg« wiedergegeben. Die militärische Form dieses Kampfes, wie sie in manchen Koranversen (z. B. Sure 9:29) geboten wird, gilt aber in der heutigen islamischen Theologie nur als ein Teilaspekt des Dschihad, der oft als »kleiner Dschihad« tituliert wird. Als »großer Dschihad« wird dann der Kampf gegen das Böse im eigenen Herzen bezeichnet (vgl. Ella LANDAU-TASSERON, Jihād, in: Encyclopaedia of the Qur'an, Vol. III, 2003, 35-43).

29 Des nach islamischer Zeitrechnung neuen Jahres wird allerdings auch gedacht (Predigt vom 22.9.2017).

30 »Allah'ım! ... kahraman ordumuzu muzaffer eyle!«

31 »Son yıllarda hem İslam ümmeti olarak hem de millet varlığımızla yine imtihan çemberinden geçiyoruz.«

Islamische Feste

Auf aktuelle muslimische Feiertage wird in den Predigten immer eingegangen. Am ersten Tag der mehrtägigen großen Feste, nämlich dem Ramazan-Fest (25.6.2017) und dem Opferfest (1.9.2017) wird eine *hutbe* auch dann gehalten, wenn der jeweilige Tag nicht auf einen Freitag fällt. An andere Feste wird in der Predigt des vorangehenden Freitags erinnert, z. B. an *Regaip Kandili* am 24.3.2017, an *Miraç Kandili* am 21.4.2017, an *Berat Kandili* am 5.5.2017, an den Beginn des Fastenmonats am 26.5.2017, an die *Kadir Gecesi* am 16.6.2017. Eine komplette Predigt ist dem wöchentlichen »Feiertag«, nämlich dem Freitag, gewidmet (»Der glücklichste Tag, an dem die Sonne aufging: Freitag«, *Güneşin Doğduğu En Hayırlı Gün: Cuma*, 1.12.2017).

Auffällig ist, dass am 29.9.2017, wenn auch nur kurz, der *Aşure Günü* erwähnt wird, der Tag, an dem die Schiiten an die Ermordung Hüseyins, des Sohnes von Ali und Enkelsohnes von Muhammad, gedenken. Dass Hüseyin durch andere Muslime ermordet wurde, die Vorläufer des sunnitischen Islams, wird allerdings nicht erwähnt.

Nationale Anlässe

Wie wir gleich sehen werden, können staatliche Anlässe aus Vergangenheit und Gegenwart durchaus religiös gedeutet und dann zum Thema von Freitagspredigten werden. Umso erstaunlicher ist es, dass im Untersuchungszeitraum die seit der Republikgründung im Jahr 1923 bedeutenden offiziellen staatlichen Festtage, nämlich der 23. April (»Tag der nationalen Souveränität und des Kindes«), der 19. Mai (»Tag des Gedenkens an Atatürk, der Jugend und des Sports«) sowie der 29. Oktober (»Tag der Republik«) überhaupt nicht erwähnt werden. Am 19. Mai wird stattdessen zu Spenden für den Bau von Moscheen im Ausland aufgerufen, die vom *Diyanet* dort finanziert werden. Vermutlich ist diese Abstinenz von Äußerungen mit dem Abstand zu erklären, den Teile der Regierungspartei AKP (*Adalet ve Kalkınma Partisi*, »Partei für Gerechtigkeit und Entwicklung«) und der türkische Präsident Erdoğan gemeinsam mit einem vom politischen Islam geprägten Milieu zu den laizistischen Reformen Atatürks einnehmen. Erwähnt werden stattdessen der »Tag der Lehrer« (24.11.2017), der »Welttag der Frauen« (8.3.2018) und der Beginn des Neuen Jahres (29.12.2017).²⁹

Ein nationales Ereignis aus der Zeit vor der Republikgründung wird ausführlich gewürdigt. Des Sieges von Gallipoli (*Çanakkale*), einer wichtigen Schlacht des Ersten Weltkriegs in den Jahren 1915 und 1916 wird jährlich am 18. März gedacht. In den Freitagspredigten vom 17.3.2017 sowie 16.3.2018 wird an die »Märtyrer« dieses Krieges erinnert. Nun wird der eigentlich religiöse Begriff »Märtyrer« (*şehit*) in der Türkei regelmäßig für im Krieg gefallene, bei Attentaten ermordete oder auch bei Unfällen ums Leben gekommene Soldaten angewendet. Die Freitagspredigten gebrauchen diese Terminologie jedoch häufig und tragen damit zur religiösen Überhöhung nationaler Ereignisse bei.

Schon im Gedenken an *Çanakkale* wird der Bezug zu gegenwärtigen Kriegen, wie dem Eingreifen der türkischen Armee in Syrien, und den dort sterbenden »Märtyrern« ausdrücklich hergestellt. Auch sonst wird immer wieder zum Gebet für den Sieg der türkischen Truppen aufgerufen (16.2.2017: »O Allah, ... mache unsere heldenhafte Armee siegreich!«).³⁰ Dabei werden die angenommenen Angriffe gegen die Türkei ohne weitere Reflexion als Angriffe auf den Islam gedeutet. In einer thematischen Predigt zu nationaler Einheit und Märtyrertum (26.1.2018) wird zum Beispiel festgestellt: »In den letzten Jahren sind wir sowohl als islamische Umma als auch mit unserer Existenz als Volk wieder von Prüfungen umgeben.«³¹ Daher wird gebetet: »Schütze unser Volk und die islamische Umma vor jeder

Art innerer und äußerer Feinde.«³² Im Sinne der »Türkisch-Islamischen Synthese«³³ meint man, diese Gleichsetzung machen zu können, denn: »... (dieses) heilige Volk war jahrhundertlang der Bannerträger des Islam.«³⁴

Der religiös überhöhte Bezug zur Nation wird auch deutlich in der Betrachtung des ersten Jahrestages (Predigt vom 14.7.2017) des vereitelten Putschversuches vom 15. Juli 2016. Sehr deutlich, wenn auch ohne Namensnennung, wird die Organisation des islamischen Geistlichen Fethullah Gülen verurteilt (22.9.2017), der hinter dem Putsch und sonstigen Angriffen gegen die türkische Regierung stehen soll.

Andere Glaubensrichtungen

Lediglich in 22 der 58 ausgewerteten Predigten wurde Material gefunden, das in irgendeiner Form relevant erschien für die Wahrnehmung von Menschen anderen Glaubens. Die Auswertung des Materials kann nicht losgelöst vom Kontext des Lebens als Nichtmuslim in der Türkei erfolgen. Als verschwindend kleine Minderheit³⁵ sind Andersgläubige, und das heißt vor allem Christen verschiedener Denominationen und Juden, Vorurteilen mit religiösen, historischen und politischen Begleittönen ausgesetzt.³⁶ Auf diesem Hintergrund können auch Andeutungen, Auslassungen oder Nuancen in öffentlicher Rede als Ablehnung und Ausgrenzung gedeutet werden.

Der Autor lebt seit über 18 Jahren in der Türkei. Er war während dieser Zeit im Rahmen der protestantischen Minderheit tätig, hat aber auch intensive Kontakte zu orthodoxen Christen verschiedener ethnischer und konfessioneller Herkunft gepflegt. Seine Analyse der Wahrnehmung von nichtmuslimischen Minderheiten ist durch diese Kontakte ebenso wie durch viele Gespräche mit Muslimen mitgeprägt. Der neuste Bericht über Menschenrechtsverletzungen der türkischen Protestanten³⁷ zeigt, mit welchen gesellschaftlichen und juristischen Schwierigkeiten Christen immer noch zu tun haben.³⁸

Was nicht gesagt wird

Vertreter anderer Glaubensrichtungen werden in keiner Predigt positiv erwähnt. Es ist sicher zu fragen, ob solche Erwähnungen, Hinweise auf die Religionsfreiheit oder die Akzeptanz von Nichtmuslimen in islamischen Predigten zu Recht erwartet werden dürfen. Angesichts des offiziellen und öffentlichen Charakters der *hutbe* und der weiter oben genannten starken Vorurteile vieler Menschen in der Türkei gegen Menschen anderen Glaubens wären Aufrufe zur Akzeptanz und Toleranz aber durchaus nicht überflüssig.

32 »Milletimizi ve İslam ümmetini her türlü dahili ve harici düşmanlardan muhafaza eyle!«

33 Die bis heute sehr einflussreiche Idee einer »Türkisch-Islamischen Synthese« wurde besonders in den 1970er und 1980er Jahren mit der Behauptung vertreten, das Volk der Türken habe erst im Islam seine wahre Bestimmung gefunden. Andererseits habe der Beitrag des türkischen Volkes den Islam geschützt und vor Verfall bewahrt (vgl. Ünal BİLİR, Der Türkische Islam als politisches und religiöses Weltbild in seinem historischen Kern von der II. Meşrûtiyyet-Periode bis zur Gegenwart, Diss.

Doktor der Philosophie, Universität Hamburg 2004, 41-71). Bis heute ist es für viele Menschen in der Türkei fast undenkbar, dass ein normaler und geistig gesunder Türke etwas Anderes sein könne als Muslim.

34 »Asırlardır İslam'ın sancaktarlığını yapan ... aziz millet[i] ...«

35 Laut dem im April 2018 veröffentlichten *Annual Report der U.S. Commission on International Religious Freedom* (USCIRF) gehörten aus der fast 81 Millionen zählenden Bevölkerung der Türkei 99,8% zum Islam, die verbleibenden 0,2% waren »Juden, Armenisch-Orthodoxe, Griechisch-Orthodoxe, Chaldäer, Bahai, Aramäer,

Protestanten, und Zeugen Jehovas« (UNITED STATES COMMISSION ON INTERNATIONAL RELIGIOUS FREEDOM, 2018 Annual Report, Washington, DC: <https://www.uscirf.gov/sites/default/files/2018USCIRFAR.pdf> (1.7.2019), 196.

36 Zu den historischen Hintergründen der oft negativen Wahrnehmung von Christen in der türkischen Gesellschaft vgl. HÄDE, Anschuldigungen (Anm. 1), 21-88.

Es gibt in den untersuchten Predigten, anders als in der erwähnten Untersuchung türkischer Zeitungen³⁹, keine expliziten verbalen Angriffe gegen Christen, Juden oder Angehörige anderer Glaubensgemeinschaften. Dieser zu begrüßende Befund soll hier gleich genannt werden.

Am ehesten könnte die Predigt vom 28.7.2017 als Beispiel für eine Aussage genannt werden, die sich gegen einen christlichen Glaubenssatz richtet. Dort wird aus dem Koran Sure 112,1-4 zitiert mit der Bekräftigung, dass Gott nicht gezeugt habe. Die Predigt übersetzt ins Türkische, dass Allah kein Kind habe. Diese und ähnliche koranische Aussagen (z. B. Sure 4,171; 17,111; 43,81; 72,3) werden sowohl in der Islamforschung⁴⁰ als auch im heutigen türkischen Kontext als Ablehnung des christlichen Glaubens an die Gottessohnschaft Jesu verstanden, selbst wenn Christen nicht explizit erwähnt werden.

Kritik an Nichtmuslimen in den Freitagspredigten erfolgt nicht durch ausdrückliche verbale Argumente, sondern implizit, wie gleich zu zeigen sein wird. Die sublimen Botschaften dürften aber auf dem Hintergrund der gesellschaftlichen Prägung⁴¹ von den meisten Moscheebesuchern verstanden werden. Auch der gleichen Prägung ausgesetzte nichtmuslimische türkische Staatsbürger verstehen mit großer Wahrscheinlichkeit diese Botschaften.

Stillschweigendes Ausschließen

Die oben genannte Verquickung von Nation und Islam schließt unausgesprochen, aber doch sehr deutlich, alle türkischen Staatsbürger anderen Glaubens aus. Bei der historischen Schlacht von *Çanakkale*⁴² entlang der Dardanellen hatten während des Ersten Weltkriegs auch christliche Armenier, Aramäer, Griechen und Juden für das Osmanische Reich gegen die Mächte der Entente gekämpft und viele von ihnen ihr Leben gegeben. Das wird an keiner Stelle erwähnt. Vielmehr wird in Predigten zu dem Gedenktag an *Çanakkale* der Kampf als Abwehrkampf gegen die Feinde des Islam gedeutet. »Çanakkale ist der Ort, wo der Sieg des Glaubens gegen den Fluch, des Rechten gegen den Aberglauben und dessen, der im Recht ist, gegen den Ungerechten befestigt wurde.«⁴³

Verursacher des im Mittleren Osten vergossenen Blutes ist »die Gier der globalen Kräfte«⁴⁴. Wieder werden keine Glaubensrichtungen genannt und auch nicht die Feinde, wie sonst des Öfteren in türkischen Zeitungen, als »Kreuzritter« bezeichnet.⁴⁵ Wenn jedoch an anderen Stellen immer wieder von Angriffen gegen den Islam die Rede ist⁴⁶ und außerdem das türkische Volk mit dem Islam identifiziert wird, liegt es nahe, die »globalen Kräfte« als Andersgläubige zu verstehen.

37 VEREINIGUNG PROTESTANTISCHER KIRCHEN (Türkei), Türkei 2018: Bericht über Menschenrechtsverletzungen. IIRF Bulletin 2019/1: https://iirf.eu/site/assets/files/116542/iirf_bulletin_2019_1.pdf (1.7.2019).

38 Vgl. grundsätzlich zur aktuellen Lage der Religionsfreiheit in der Türkei auch UNITED STATES COMMISSION, Annual Report (Anm. 35), 196-202.

39 Vgl. HÄDE, Anschuldigungen (Anm. 1).

40 Vgl. speziell zur Stoßrichtung gegen den christlichen Glauben in Sure 112 den Aufsatz des Islamwissenschaftlers Stefan WILD, Eine deutliche Abgrenzung des Christentums, 2015,

online: https://www.deutschlandfunk.de/sure-112-verse-1-4-eine-deutliche-abgrenzung-des.2395.de.html?dram:article_id=322738 (1.7.2019). Zur Auslegung von Sure 112 vgl. außerdem: L. GARDET, iklâs, in: The Encyclopedia of Islam, New Edition, Bd. 3, Leiden, 1059.

41 Diese Prägung wird in den erwähnten Studien zu Zeitungen und Schulbüchern demonstriert.

42 Auf Deutsch meist als »Schlacht von Gallipoli« bezeichnet.

43 »Çanakkale imanin küfre, hakkın batıla, haklinin haksıza karşı zaferinin perçinlediği yerdir.«

44 »... küresel güçlerin açgözlülüğü (2.6.2017).«

45 Vgl. dazu HÄDE, Anschuldigungen (Anm. 1), 120-121.132-133.

46 Etwa in der Predigt vom 17.11.2017, in der als Gegner diejenigen ausgemacht werden, »die es nicht verdauen können, dass der Islam sich wellenartig über die Erde verbreitet und in den Herzen Anklang findet« (*İslam'ın dalga dalga yeryüzünde yayılmasını ve gönüllerde yankılamasını hazmedemeyenler* ...).

Selbst dort, wo vor Kämpfen der Muslime untereinander gewarnt wird, scheint (wenn auch wieder nur implizit) klar zu sein, dass Andersgläubige die Muslime gegeneinander aufhetzen wollen, dass das »wir« die Muslime bezeichne und die »anderen« entsprechend die Nichtmuslime sind: »Lasst uns diejenigen beschämen, die uns gegeneinander aufbringen wollen. Lasst uns alle Fallen zerstören, die sich um unseren Fuß schlingen.«⁴⁷

Ansätze von Selbstkritik

In der Predigt vom 14.4.2017 wird von einer weltweiten Vertrauenskrise gesprochen und dann selbstkritisch angemerkt, dass sich die »Gemeinschaft der Gläubigen« vor vielen dieser negativen Haltungen »nicht habe schützen können«.⁴⁸ Im Zusammenhang mit der Verurteilung der Fethullah-Gülen-Bewegung (14.7.2017) wird zugestanden, dass unter dem Vorwand des Islam Böses geschehen sei.

Diese Selbstkritik ist allerdings sehr begrenzt. Ungetrübt optimistisch und für den kritischen westlichen Beobachter nicht nachvollziehbar, kann die Predigt vom 21.7.2017 die muslimische Vergangenheit schildern: »Es ist eine Tatsache, dass es bei uns Muslimen in unserer Geschichte keine unmenschlichen Praktiken wie Rechtsverletzungen, Verfolgung oder Grausamkeit gibt, die uns beschämen könnten.«⁴⁹ Am 26.1.2018 wird vor den Angriffen gegen die islamische Welt gewarnt, dann aber angesichts vergangener Eroberungszüge von Muslimen hinzugefügt: »Gemäß dem Eroberungsverständnis des Islam haben wir hohe Ideale. Dieses Ideal besteht nicht darin, Werte auszubeuten, sondern zu erhöhen, der Menschheit Ruhe, Frieden und Zivilisation anzubieten.«⁵⁰

Überlegenheit des Islam

Andersgläubige werden auch dort nicht mit Namen erwähnt, aber doch sehr eindeutig gemeint, wo mit hohen Worten die Überlegenheit des Islam geschildert wird. In der Predigt vom 17.11.2017 wird unter der Überschrift »Vor Allah ist die Religion der Islam«⁵¹ sehr eindeutig der Islam als einzige Religion geschildert, die vor dem Höllenfeuer rette. Mit der Aussage: »Der Islam ist die einzige von Gott gegebene Religion [*hak din*], die bis zum Jüngsten Tag gültig bleibt«⁵² wird implizit Christen- und Judentum die Gültigkeit abgesprochen.⁵³ Mit dem Bekenntnis »... wir glauben an die Originale der [von Allah] gesandten Bücher«⁵⁴ wird die jedem durchschnittlichen Muslim bekannte Behauptung angedeutet, dass Altes und Neues Testament heute nur in einer wesentlich verfälschten Version vorlägen.⁵⁵

Schließlich wird als Warnung für die muslimischen Zuhörer der Predigt die Sure Äl 'Imrân (3,85) zitiert: »Wer eine andere Religion als den Islam sucht, dessen Verhalten wird

47 Predigt vom 25.6.2017: »Bizi bir-birimize düşürmek isteyenleri utandıralım, ayağımıza dolanan bütün tuzakları bozalım.«

48 »... müminler topluluğu da kendisini koruyabilmiş değildir.«

49 »Şu bir gerçek ki; Müslümanlar olarak tarihimizde bizi mahcup edecek hak ihlalleri, zulüm, vahşet gibi insanlık dışı uygulamalar yoktur.«

50 »Islam'ın fetih anlayışı gereği bizim yüce ideallerimiz vardır. Bu ideal, değerleri sömürmek değil, yüceltmektir. İnsanlığa huzur, barış ve medeniyet takdim etmektedir.«

51 »Allah Katında Din İslam'dır.«

52 »Allah katında kıyamete kadar geçerli olan tek hak din İslam'dır.«

53 Auf die Frage, inwieweit diese Aberkennung der »Gültigkeit« der anderen monotheistischen Religionen dem Standardverständnis des Islam entsprechen, kann hier nicht eingegangen werden.

54 »... gönderilen kitapların aslına iman ederiz.«

55 Vgl. zum islamischen Vorwurf der Schriftverfälschung an Juden und Christen einen Sammelband zum Thema (Timo GÜZELMANSUR [Hg.], Das koranische Motiv der Schriftverfälschung [tahrîf] durch Juden und Christen. Islamische Deutungen und christliche Reaktionen, Regensburg 2014) und besonders den darin enthaltenen Aufsatz zur Entstehung dieses koranisch nicht eindeutig zu belegenden Vorwurfes in der frühen

keinesfalls [von Allah] angenommen werden. Der wird zu denen gehören, die im Jenseits Schaden erleiden.«⁵⁶

Auch dann, wenn in der Freitagspredigt vom 12.1.2018 vor *bâtıl*, also vor falschem Glauben oder Aberglauben gewarnt wird, legt die Wortwahl nahe, dass unter *bâtıl* alle Glaubenssysteme außerhalb des Islam eingeordnet werden: »Falscher Glaube [bâtıl] sind alle mit unserer erhabenen Religion nicht übereinstimmenden Glaubensinhalte und Ansichten, jede Praxis, die dem Islam den Krieg erklärt.«⁵⁷ »Falscher Glaube ist jede Bewegung, die darauf abzielt, unser erhabenes Buch und die edle Sunna unseres Propheten aus den Herzen, den Gedanken auszulöschen.«⁵⁸

Der Ruhm der Überlegenheit des Islam impliziert also, wieder ohne Nennung der Namen, dass alle anderen Glaubensrichtungen nicht nur falsch sind, sondern auch, dass von ihnen gefährliche Angriffe auf den Islam ausgehen, dass also (diese Deutung legt der Wortlaut der Predigten jedenfalls nahe) jede Verbreitung von abweichenden Glaubenslehren oder -praktiken ein »Krieg« gegen den Islam, ein Angriff auf »Herzen« und »Gedanken« der islamischen Gläubigen sei.

Abwehr von nichtmuslimischen Einflüssen

An einigen wenigen Stellen warnen die Freitagspredigten vor nichtmuslimischen kulturellen Einflüssen. Die Übernahme des *Black Friday* in manchen türkischen Geschäften, des Tages nach *Thanksgiving*, an dem in den USA oft atemberaubende Sonderangebote in die Geschäfte kommen, wird abgelehnt, weil der Freitag als heiliger Tag des Islam gilt (1.12.2017). Rechtzeitig vor Weihnachten und Sylvester (22.12.2017), die in der Türkei oft fälschlich als eine zusammenhängende westlich-christliche Aktivität gedeutet werden, wird gewarnt vor Alkohol, Zinsen, Glücksspiel und Wahrsagerei. Möglicherweise ist auch die »Woche der Segensreichen Geburt« des Propheten Muhammad (vgl. Predigt am 14.4.2017), die erst 1989 vom *Diyamet* eingeführt wurde und jeweils im April stattfand, nicht nur als Alternative für den bei säkularen Türken sehr beliebten »Tag der Nationalen Souveränität und des Kindes« am 23. April zu deuten, sondern mag auch als Abwehr gegen die Attraktivität des christlichen Weihnachtsfestes zu verstehen sein.⁵⁹

Jerusalem

»Jerusalem« ist das Thema, an dem am stärksten sowohl der politische Bezug von Freitagspredigten als auch der Konflikt mit Vertretern anderen Glaubens zum Ausdruck kommt. Zweimal im Untersuchungszeitraum ist eine *hutbe* ausdrücklich der Sorge der Muslime um Jerusalem (Türkisch *Kudüs*) gewidmet. Jeweils ist ein aktuelles Ereignis der Anlass für

islamischen Theologie (Lejla DEMİRİ, Tahrif in der vormodernen muslimischen Literatur, in: GÜZELMANSUR, Das koranische Motiv der Schriftverfälschung, 15–44).

56 »Her kim İslam'dan başka bir din ararsa, bu kendisinden asla kabul edilmeyecektir. Ve o ahirette hüsrana uğrayalardan olacaktır.« (Übersetzung des Koranverses ins Deutsche vom Autor aus dem Türkischen).

57 »Bâtıl ise Yüce dinimizle bağdaşmayan inanış ve anlayışlardır. İslam'a savaşa açan uygulamalardır.«

58 »Bâtıl ise Yüce Kitabımızı ve peygamberimizin sünnet-i seniyyesini gönüllerden, zihinlerden silmeye yönelik hareketlerdir.«

59 Vgl. etwa <http://www.habervitrini.com/haber/yilbasi-ve-noel-mi-mevlit-kandili-veya-kutlu-dogum-haftasi-mi--318435/> (22.11.2018) den Artikel *Yılbaşı ve Noel mi; Mevlik Kandili veya Kutlu Doğum Haftası mı?* (»Sylvester und Weihnachten oder

Fest der Geburt oder Woche der Segensreichen Geburt?«). Mittlerweile hat das *Diyamet* entschieden, dass diese Woche nicht mehr im April, sondern zukünftig jeweils in Verbindung mit dem nach dem islamischen Kalender festgelegten »Geburtstag des Propheten« (*Mevlid-i Nebi*) stattfinden soll.

das Predigtthema: Die Predigt vom 21.7.2017 (*Tükenmeyen hüznümü: Kudüs ve Mescid-i Aksâ* – »Unsere unaufhörliche Traurigkeit: Jerusalem und die Al-Aqsa-Moschee«) nimmt Anlass an der kurz vorher erfolgten vorübergehenden Schließung der Moschee auf dem ehemaligen Tempelberg durch die israelischen Behörden. Am 8.12.2017 (*Kapanmayan Yaramız: Kudüs* – »Unsere nicht zuheilende Wunde: Jerusalem«) reagiert die Freitagspredigt auf den Beschluss von US-Präsident Trump, die amerikanische Botschaft von Tel Aviv nach Jerusalem zu verlegen. Außerdem wird in einer weiteren Predigt (21.4.2017) ausdrücklich zum Gebet für Jerusalem aufgerufen.

Zwar wird hervorgehoben, Jerusalem sei zur »Gebetsrichtung der drei monotheistischen Religionen geworden«. ⁶⁰ Gleichzeitig wird durch einen historischen Bezug klargestellt, wer dort regieren sollte: »Jerusalem ist durch die Eroberung seitens des Verehrten Ömer zur Ruhe gelangt.« ⁶¹ Der zweite islamische Kalif Umar (634-644 – Ömer) hatte 638 n. Chr. Jerusalem für den Islam erobert. Damals seien selbst Nichtmuslime wegen Lösung ihrer Rechtsstreitigkeiten zum islamischen Kalifen gekommen.

Wieder werden die anderen Religionen, also in diesem Fall das den Staat Israel prägende Judentum oder der christliche Bezug der US-amerikanischen Politik, nicht namentlich erwähnt. Die Opfer des ungeklärten Status von Jerusalem werden aber unmissverständlich religiös definiert, also als »die Muslime«, nicht als »die Palästinenser«. Allah wird in der Predigt vom 21.7.2017 angerufen: »Gib denen keine Gelegenheit, die sich anmaßen, die Al-Aqsa-Moschee und die islamischen Orte zu besetzen!« ⁶²

Anlässlich der wahrgenommenen Bedrohung Jerusalems und der islamischen Welt an sich wird zur Einheit der Muslime aufgerufen: »Kommt, lasst uns mit dem Bewusstsein, Umma zu sein, unsere Bruderschaft im Glauben so schnell wie möglich stärken« (8.12.2017). ⁶³

Dschihad als Ausbreitung des Islam

Die Predigt vom 16.2.2018 ist dem »Dschihad« ⁶⁴ gewidmet (*Cihâd: Allah Yolunda Canla ve Malla Mücadele*, »Dschihad: Kampf mit Leben und Gütern auf dem Wege Allahs«). Anlass ist der Kampf der türkischen Armee gegen kurdische Gruppen in Nordsyrien, besonders um die Provinzhauptstadt Afrin, der unter dem Begriff »Cihâd« religiös überhöht wird.

Wichtig ist aber im Zusammenhang dieser Studie besonders, dass der Dschihad ⁶⁵ in dieser *hutbe* als Kampf mit der Absicht »die lebensspendenden Prinzipien des Islam auf der Erde auszubreiten« ⁶⁶ gedeutet wird. Dies geschehe »manchmal durch den Schreibstift, manchmal auch durch das [gesprochene] Wort.« ⁶⁷ Für den muslimischen Gläubigen sei jedoch »die höchste Ebene des Dschihad, ... in den bewaffneten Kampf einzutreten ... für seinen Glauben, seine Existenz, sein Vaterland, sein Fortbestehen und seine Freiheit«. ⁶⁸

60 »... üç semavi dinin kiblesi olmuş.«

61 »Kudüs, Hz. Ömer'in fetihyle huzura kavuşmuştur.«

62 »Mescid-i Aksâ'yı ve İslam beldelerini işgale yeltenenlere fırsat verme!«

63 »Geliniz, bir an önce ümmet bilinciyle iman kardeşliğimizi pekiştirelim.«

64 Vgl. zur Wortbedeutung Anm. 22.

65 Im Türkischen meist »cihat«, hier aber in größerer Nähe zum Arabischen als »cihâd« transkribiert.

66 »İslam'ın hayat veren ilkelerini yeryüzünde yaymak ...«

67 »... kimi zaman kalemlerle kimi zaman da kelimelerle olur.«

68 »İnancı, varlığı, vatani ve hürriyeti için silahlı mücadeleye girmesi ise, cihâdın en üst seviyesidir.«

69 Das lässt sich durch Vergleich der Predigten auf den Webseiten feststellen. Die vom *Diyanet* kontrollierten Moscheen in Deutschland sind dort als Verein mit dem Namen »Türkisch Islamische Union der Anstalt für Religion e. V.« (Türkisch: *Diyanet İşleri Türk İslam Birliği*). Daher die Abkürzung DİTİB) organisiert. Die Freitagspredigten finden sich unter: <http://www.ditib.de/default1.php?id=11&sid=12&lang=en> (1.7.2019).

Der genannte aktuelle Kontext ist eher nationalistisch als islamisch bestimmt. Es geht um Ermutigung für die aktuellen Kämpfe in Nordsyrien. Die Predigt legt jedoch den türkischen Muslimen nahe, dass sie sich in einem ständigen Kampf um die Ausbreitung des Islam befinden und dass zu diesem Kampf – sei er auch als Abwehrkampf gedeutet – als »höchste Ebene« der Griff zu den Waffen gehöre. Da es um einen vom Islam gebotenen Kampf geht, kann wieder implizit angenommen werden, dass die Gegner Nichtmuslime sind.

Schlussfolgerungen

Trotz des weitgehenden Fehlens direkter Angriffe gegen Gläubige anderer Religionen tragen die Freitagspredigten mit großer Wahrscheinlichkeit dazu bei, dass das Leben von Nichtmuslimen in der Türkei erschwert wird. Dass die Überlegenheit des Islam behauptet und gepriesen wird, ist aus dem Selbstverständnis dieser Religion zu verstehen. Wenn jedoch aktuelle politische Ereignisse in der Türkei und weltweit als Angriffe gegen den Islam gedeutet werden, legt sich der Eindruck nahe, dass Nichtmuslime in der Türkei mit Misstrauen betrachtet werden. Besonders stark erscheint das Bewusstsein von weltweiten Angriffen gegen den Islam, wenn über die von Muslimen beanspruchte Stadt Jerusalem gesprochen wird.

Eine negative Wirkung für die Wahrnehmung von Vertretern anderer Glaubensrichtungen scheint die stark religiöse Deutung der türkischen Nation und ihrer politischen Konflikte zu haben. Sowohl im Blick auf die Vergangenheit (»Schlacht von Gallipoli«) als auch auf die Gegenwart (Status von Jerusalem, Putschversuch vom 15. Juli, türkische Armee in Nordsyrien) werden türkische und islamische Interessen als geradezu untrennbar dargestellt. Unausgesprochen, aber doch deutlich, befinden sich dadurch alle nichtmuslimischen Menschen in der Türkei außerhalb dieser großen türkisch-islamisch definierten Gemeinschaft. Dass ausdrücklich der bewaffnete Kampf als höchste Ebene des Dschihad bezeichnet wird, vertieft den Befund. Aufrufe zur Toleranz gegenüber Menschen anderen Glaubens, die in der Türkei durchaus angebracht wären, sind nicht zu finden.

Gerade im Vergleich mit den oben erwähnten Studien zur Wahrnehmung von Christen in türkischen Zeitungen und der Darstellung ihres Glaubens in Schulbüchern ist jedoch hervorzuheben: Die Freitagspredigten in der Türkei werden nicht zu systematischer direkter Auseinandersetzung mit anderen Glaubensrichtungen, zu ausdrücklichen Warnungen gegen Christen, Juden oder Angehörige anderer Religionen eingesetzt. Die überwiegende Intention dieser Predigten scheint die Erziehung türkischer Muslime zu anständigen Bürgern zu sein, die die wichtigsten Elemente ihrer Religion kennen und befolgen. Die türkische Nation und ihre Interessen werden dabei allerdings recht selbstverständlich als Teil der islamischen Umma gedeutet.

Für die weitere Forschung empfiehlt es sich, die Freitagspredigten des *Diyanet* für Moscheen in Deutschland auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede gegenüber den Predigten in der Türkei zu untersuchen. Sie sind (allerdings nur für die vom *Diyanet* kontrollierten Moscheen) ebenfalls wörtlich vorgegeben, entsprechen aber nicht den Predigten gleichen Datums in der Türkei.⁶⁹ Wünschenswert wäre darüber hinaus die Erforschung der Wahrnehmung anderer Glaubensrichtungen in anderen Äußerungen und Publikationen des offiziellen Islam, aber auch in den zahlreichen und in der Türkei sehr einflussreichen *tarikats*, also islamischen Sekten und Sondergruppen. ◆